



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Kultur der Renaissance in Italien**

ein Versuch

**Burckhardt, Jacob**

**Leipzig, 1913**

Spätere Versuche der Condottieren

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74965)

Auch die Condottieren, welche ererbte Staaten besaßen, fühlten sich doch nie sicher; als Roberto Malatesta und Federigo von Urbino (1482) an einem Tage, jener in Rom, dieser in Bologna, starben, fand es sich, daß jeder im Sterben dem andern seinen Staat empfehlen ließ! <sup>1)</sup> Gegen einen Stand, der sich so vieles erlaubte, schien alles erlaubt. Francesco Sforza war noch ganz jung mit einer reichen kalabresischen Erbin, Polissena Ruffo, Gräfin von Montalto verheiratet worden, welche ihm ein Töchterchen gebar; eine Tante vergiftete die Frau und das Kind und zog die Erbschaft an sich <sup>2)</sup>.

Vom Untergang Piccininos an galt das Aufkommen von neuen Condottierenstaaten offenbar als ein nicht mehr zu dulden-der Skandal; die vier „Großstaaten“ Neapel, Mailand, der Kirchenstaat und Venedig schienen ein System des Gleichgewichts zu bilden, welches keine jener Störungen mehr vertrug. Im Kirchenstaat, wo es von kleinen Tyrannen wimmelte, die zum Teil Condottieren gewesen oder es noch waren, bemächtigten sich seit Sixtus IV. die Nepoten des Alleinrechtes auf solche Unternehmungen. Aber die Dinge brauchten nur irgendwo ins Schwanken zu geraten, so meldeten sich auch die Condottieren wieder. Unter der kläglichen Regierung Innocenz' VIII. war es einmal (1486) nahe daran, daß ein früher in burgundischen Diensten gewesener Hauptmann Voccasino sich mitsamt den

Fol. 412, wo Sforza als mitschuldig betrachtet wird, weil er von P.s kriegerischer Popularität Gefahren für seine eigenen Söhne gefürchtet. Diese Mitwissenschaft Sforzas ist gegen neuere Ablehnungen bewiesen worden von D. Gianpietro im Arch. stor. delle prov. napol. anno 7. — Storia Bresciana, bei Murat. XXI, Col. 902. — Florentiner Verbannte führten, wie Malipiero, Ann. veneti, Archiv. stor. VII, 1, p. 210 erzählte, den venezianischen Großcondottiere Colleoni dadurch in Versuchung, daß sie ihm

anboten, ihn zum Herzog von Mailand zu machen, wenn er ihren Feind, den Piero von Medici, aus Florenz verjagte. Aber Pieros Tod v. Medin Serventesi, barzelletta e capitolo in morte del conte J. P. in Arch. stor. lomb. 14, 728—764, wo auch die früher gedruckten Lieder genannt sind.

<sup>1)</sup> Allegretti, Diarii Sanesi, bei Murat. XXIII, p. 811.

<sup>2)</sup> Orationes Philelphi, ed. Venet. 1492 Fol. 9, in der Leichentede auf Francesco.



Städten Osimo und Jesi, die er für sich genommen, den Türken übergeben hätte<sup>1)</sup>; man mußte froh sein, daß er sich auf Vermittlung des Lorenzo magnifico hin mit Geld abfinden ließ und abzog. Im Jahre 1495, bei der Erschütterung aller Dinge infolge des Krieges Karls VIII., versuchte sich ein Condottiere Bidovero von Brescia<sup>2)</sup>; er hatte schon früher die Stadt Cesena durch Mord vieler Edeln und Bürger eingenommen; aber das Kastell hielt sich, und er mußte wieder fort: jetzt, begleitet von einer Truppe, die ihm ein anderer böser Bube, Pandolfo Malatesta von Rimini, Sohn des erwähnten Roberto und venezianischer Condottiere, abgetreten, nahm er dem Erzbischof von Ravenna die Stadt Castelnuovo ab. Die Venezianer, welche größeres besorgten und ohnehin vom Papst gedrängt wurden, befahlen dem Pandolfo „wohlmeinend“, den guten Freund bei Gelegenheit zu verhaften; es geschah, obwohl „mit Schmerzen“, worauf die Ordre kam, ihn am Galgen sterben zu lassen. Pandolfo hatte die Rücksicht, ihn erst im Gefängnis zu erdrosseln und dann dem Volke zu zeigen. — Das letzte bedeutendere Beispiel solcher Usurpationen ist der berühmte Kastellan von Musso, der bei der Verwirrung im Mailändischen nach der Schlacht bei Pavia (1525) seine Souveränität am Comer See improvisierte, aber sein Wagnis mit langjähriger Gefangenschaft im Mailänder Kastell büßen mußte (1538).

#### Viertes Kapitel.

### Die kleinen Tyrannien.

Im allgemeinen läßt sich von den Gewaltherrschern des 15. Jahrhunderts sagen, daß die schlimmsten Dinge in den kleineren und kleinsten Herrschaften am meisten sich häuften. Namentlich lagen hier für zahlreiche Familien, deren einzelne Mitglieder alle ranggemäß leben wollten, die Erbstreitigkeiten nahe; Bernardo Barano von Camerino schaffte (1432) zwei

<sup>1)</sup> Marin Sanuto, Vite de' Duchi di Ven., bei Murat. XXII, Col. 1241.

<sup>2)</sup> Malipiero, Ann. Veneti, Archiv. stor. VII, I, p. 407.